

Tomasz Skweres

Uraufführung: Konzert für Violoncello und Orchester

Uraufführung in Regensburg

„Eine Sternstunde neuer Musik“, begeistert Tomasz Skweres mit seinem **Konzert für Violoncello und Orchester** gleichermaßen Publikum wie Zeitungsrezensenten. Am 4. November 2021 fand die Uraufführung mit dem Philharmonischen Orchester Regensburg unter der Leitung von GMD Chin-Chao Lin statt, den Solopart spielte Widmungsträger Piotr Skweres, der Bruder des Komponisten.



(c) Juan Martin Koch



„In kaum voneinander getrennten Sätzen entwickelt Skweres einen Kosmos an Expressivität und Dramatik voller Wucht, der hohe Puls will sich nur selten beruhigen, trägt dann stets die Ahnung des erneuten Ausbruchs in sich. (...) Eine atemberaubende halbe Stunde und eine Sternstunde zeitgenössischer Musik, weil auch der ungeübte Zuhörer der Dramaturgie stets folgen kann und vom Sog des Klangrausches und den vielschichtigen Erzählebenen mitgerissen wird.“ (Andreas Meixner / Mittelbayrische - Onlineausgabe vom 6.11.2021)

ist das Leben mit all seinen Schwierigkeiten, Sorgen, Krankheiten – mal ganz groß und wuchtig mit viel Schlagwerk, mal ruhiger, mal nur einzelne Orchesterinstrumente im Dialog mit dem Cello. Es scheint ein aussichtsloser Kampf des Menschen / Cellos zu sein, diese Achterbahnfahrt der Gefühle und Emotionen. Tomasz Skweres gelingt es, dass neben dem hochvirtuosen Cello auch das Orchester einen außergewöhnlichen Klangrausch erzeugt. Dass ein komponierender Cellist dem Solisten einiges abverlangen würde, war zu erwarten. Doch er holt auch aus dem Orchester unglaubliche Klänge heraus, die ich in dieser Form teilweise noch nie gehört habe.

Tomasz Skweres erklärt das so: Es ist ihm wichtig, dass er auch für das Publikum schreibt, er will, dass seine Musik verstanden werden



Eine Sternstunde Neuer Musik

THEATER Tomasz Skweres begeistert mit seinem neuen Cello-Konzert.

REGENSBURG. Trotz der harten Konkurrenz durch Brahms mächtige 2. Sinfonie stand im zweiten Sinfoniekonzert der diesjährigen Theatersaison unweifelhaft die Uraufführung des Cello-Konzerts von Tomasz Skweres im Mittelpunkt. Skweres ist seit 2012 Solocellist des Philharmonischen Orchesters und ein nicht minder gefeierter Komponist. Gewidmet ist das Werk seinem älteren Bruder Piotr Skweres, ebenso ein namhafter Violoncello-Spieler.



Tomasz Skweres ist Solocellist und ein nicht minder gefeierter Komponist.

ansatzlos die richtige Lesart und den Zugang zu der Klangwelt des Bruders. Und die ist euphorisch in der Besetzung, fast das gesamte Schlagwerk ist vertreten bis hin zur Windmaschine, ebenso alles an Bläserinstrumenten. In kaum voneinander getrennten Sätzen entwickelt Skweres einen Kosmos an Expressivität und Dramatik voller Wucht, der hohe Puls will sich nur selten beruhigen, trägt dann stets die Ahnung des erneuten Ausbruchs in sich. Das Schlagwerk verhält sich ambivalent, mal im Dialog mit dem Solocello und den Streichern, dann wieder groß intervenierend. Das Cello muss sich scheinbar immer wieder aus den Fesseln des Orchesters und den schneidenden, durch die Streichergruppen oszillierenden Glissandi befreien, verharnt fast verzweifelt in einsamer Geste. Piotr Skweres findet stets den richtigen Gestus, durchlebt den Schicksalskampf völlig frei von technischer Mühsal. Eine atemberaubende halbe Stunde und eine Sternstunde zeitgenössischer Musik, weil auch der ungrübelte Zuhörer der Dramaturgie stets folgen kann und vom Sog des Klangrausches und den vielschichtigen Erzählebenen mitgerissen wird. Generalmusikdirektor Chin-Chao Lin bleibt energiegeladent, treibt die Philharmoniker dann furios durch die Töne aus Galant von Zoltán Kodály und setzt den Schlussspunkt mit einer kraftvollen, beherzten Brahmsfonie. Der wunderschöne Neuhauusaal wackelt dabei gehörig, kommt akustisch an seine Grenzen. Ein Konzertsaal scheint in weiter Ferne und wäre doch so dringlich für die Kulturstadt Regensburg. Es ist ein Jammer (mpv).

kann. Er nimmt sich daher während des Komponierens bei bestimmten Stellen immer wieder selbst heraus und versucht, das eben geschriebene auch aus der Sicht unbeteiligter Zuhörer*innen zu beurteilen. Kann man die Emotion, die der Komponist dabei gefühlt hat, auch als Außenstehender nachvollziehen, ist es auch für andere logisch und verständlich. Nur was dieser Prüfung standhält, bleibt Bestandteil des Werks.“ (Peter Pany)

Geschäftsführer Peter Pany ließ es sich nicht nehmen, zur Uraufführung nach Regensburg anzureisen und schildert seine Eindrücke: „Der virtuose Cello-Part repräsentiert einen Menschen, keinen Helden, sondern einen aus der Mitte, der sich durch die Schwierigkeiten des Lebens kämpft, von leisen Tönen bis exzessiv gegen das Schicksal und teilweise wie um sein Leben kämpfend. Das Orchester

<p>Tomasz Skweres</p> <p>Penrose Square</p> <p>Für Besetzung: Klarinetten, Fagott und Hornen</p> <p>© 2021 Tomasz Skweres</p> <p>Doblinger</p>	<p>Tomasz Skweres</p> <p>Asteria-Ortygia-Delos</p> <p>Für Streichquartett</p> <p>© 2021 Tomasz Skweres</p> <p>Doblinger</p>	<p>Tomasz Skweres</p> <p>Deuterium</p> <p>Für Violoncello</p> <p>© 2021 Tomasz Skweres</p> <p>Doblinger</p>
--	---	---